

gegen diese Form der willkürlichen Selbstjustiz nicht ein, erst nach mehreren Wochen, am 28. Mai 1945, wurde dieses Lager geschlossen. 1950 erhob die Staatsanwaltschaft Rottweil Anklage gegen Franz Helmer-Sandmann, er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit dieser Darstellung unterschiedlicher Opfergruppen hat Bidlingmaier in der kleinen, aber inhaltreichen Schrift mit exakt belegten Artikeln weit mehr als eine gut lesbare Hintergrundinformation für das Denkmal geliefert. Er zeigt damit nicht nur, wie sich auf lokaler Ebene die nationalsozialistische Verfolgung widerspiegelt, sondern auch, welche komplexe Fragen sich hinsichtlich der Rolle von Opfern und Tätern stellen. Nikolaus Back

Gerhard FRITZ, Murrhardter Sozialgeschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges (ca. 1550 bis 1620) (historegio 10). Remshalden: Hennecke 2020. 298 S. ISBN 978-3-948138-01-1. € 16,80

Gerhard Fritz, der wohl beste Kenner der Murrhardter Kloster- und Stadtgeschichte, widmet sich seit mindestens vier Jahrzehnten der Erforschung dieses Ortes. Er beleuchtete bislang verschiedene Epochen der klösterlichen und städtischen Geschichte, wie etwa die Abtei im Früh- und Hochmittelalter (1982), Stadt und Kloster im Spätmittelalter und in der Reformationszeit (1990), aber auch einzelne Aspekte wie die Murrhardter Klosterschule (1983), die Bevölkerungsentwicklung (1992) oder die in der Stadt ansässigen Mühlen (1984). Mit dem vorliegenden Werk legt er eine Untersuchung vor, die sich der Sozialgeschichte der Stadt in den sieben Jahrzehnten vom Tod des letzten katholischen Abtes des Benediktinerklosters Murrhardt, Thomas Carlin, im Jahr 1552 bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges widmet. Diese Epoche des Friedens, die bislang die „meist am stiefmütterlichsten behandelte Partie der neueren Geschichte war“ (S. 5 f.), war freilich noch von den vorangegangenen Kriegereignissen geprägt, wie Fritz anschaulich darstellt: Noch Jahre nach der spanischen Besetzung im Zuge des Schmalkaldischen Krieges belasteten Zahlungsverpflichtungen die Bürger der Stadt (S. 64). Umso mehr verschlimmerte die Hungerkrise von 1571 die Situation.

Die Lokalstudie stellt ausführlich die das Gefüge der Stadt prägenden herrschaftlichen Verhältnisse dar: das Kloster bzw. Klosteramt mit seinen Besitzungen – im Untersuchungszeitraum waren dies im Wesentlichen Stadt und Kloster Murrhardt sowie eine Reihe ringsum liegender Weiler und etwas entfernter liegende Besitzungen und Rechte. Wie Herrschaft in diesem unter dem Einfluss der Reformation in Württemberg zum Klosteramt gewandelten Benediktinerkloster ausgeübt wurde, veranschaulichen die Kapitel über Abt, Pfarrer („Diaconus“) und insbesondere den Vogt, welcher staatliche Hoheits- und Verwaltungsaufgaben wahrnahm. Unter den Vögten ragt Jakob Hofseß heraus, der 1536 von Herzog Ulrich nach Murrhardt geschickt wurde und dort vier Jahrzehnte sein Amt als Vogt ausübte. Dem „starken Mann in Murrhardt“ gelang es nicht nur, dass sein eigener Sohn Otto Leonhard die Nachfolge des verstorbenen Abtes Carlin antrat, er brachte es auch zu Ansehen und zu einigem Vermögen. Wohl erst sehr spät wurden Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung festgestellt. Er soll in großem Stil über Jahre hinweg klösterliche Gelder und Güter unterschlagen und regelmäßig gefälschte Rechnungen vorgelegt haben. Hofseß wurde verhaftet und schließlich 1575 hingerichtet.

Die umfassende und vielschichtige Studie stützt sich auf eine Reihe von Quellen, die der Verfasser eingehend mit ihrem Auswertungspotential vorstellt. Auch wenn eine städtische Chronik nicht vorhanden ist oder unter den 1559 einsetzenden Kirchenbüchern die Toten-

bücher erst ab 1626 überliefert sind, scheint die Quellenlage ordentlich für eine systematische sozialgeschichtliche Auswertung. Der Verfasser beschreibt anschaulich das Verhältnis zwischen den sozialen Gruppen in Stadt und Amt und dessen Wandel, die demographische Entwicklung, die Vermögensverhältnisse, Lebensbedingungen und Lebensweisen, also beispielsweise Ernährung, Wohnen, Erziehung und Ausbildung oder die Arbeitsverhältnisse der Bevölkerung. Auch der Betätigung von Frauen wird ein Kapitel gewidmet. Diese waren vor allem mit landwirtschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Arbeiten im Dienst des Klosters beschäftigt, gelegentlich aber auch unternehmerisch tätig. So führte etwa die Witwe Anna in Klingen die Mahl- und Sägmühle ihres verstorbenen Mannes Konrad Klenk weiter.

Im Kapitel „Reiche und Arme“ (S.74f.) kommt der Verfasser zu dem Schluss, dass in Murrhardt um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Auswertung der Herdstättenliste von 1525 und der Steuerlisten von 1542 und 1545 zwar eine stabile Mittelschicht existierte, die zusammen mit der gehobenen Unterschicht in der Stadt und den Amtsorten jeweils etwa 80 Prozent der Bevölkerung ausmachte. Im Vergleich zu anderen Städten des Herzogtums Württemberg gab es aber nur wenige Wohlhabende, „Superreiche“ fehlten gänzlich. Auch Abt und Vogt, die zwar zu den obersten Einkommensbeziehern gehörten, waren schlechter gestellt als vergleichbare klösterliche Amtspersonen in anderen württembergischen Städten. Die eigentlich zu untersuchende Epoche von etwa 1550 bis 1620 bleibt hier jedoch mit dem Hinweis auf eine ungünstigere Quellenlage ausgespart. Fritz geht dabei angesichts kontinuierlichen Bevölkerungswachstums bei gleichbleibenden agrarischen Ressourcen von einem Anwachsen der unteren Bevölkerungsschichten aus.

Es ist bedauerlich, dass hierbei gerade diese 70 Jahre nicht betrachtet wurden. Insofern ist sehr zu hoffen, dass – wie vom Verfasser angekündigt – eine weitere Untersuchung erscheinen wird, die sämtliche vorhandenen Quellen unter verschiedensten sozialgeschichtlichen Aspekten auswertet. Wünschenswert wäre es, wenn dabei auch systematisch die inzwischen in „Archion“ digital zur Verfügung stehenden Kirchenbücher einbezogen würden. Diese wichtigen sozialgeschichtlichen Quellen vermögen wertvolle Informationen zu den Familien und ihren Netzwerken zu liefern. Über Erkenntnisse zu den Herkunftsorten der in Murrhardt und den Amtsorten lebenden Menschen, den von ihnen ausgeübten Berufen und ihrer sozialen Stellung hinaus sind auch Aussagen beispielsweise über Heiratsalter, -verhalten oder Geburtenzahl zu erwarten. Eine derartige systematische Analyse dürfte auch weitere Erkenntnisse zu den vielfältigen Aspekten der vorliegenden Murrhardter Sozialgeschichte zu Tage fördern. Dies ist freilich ein aufwendiges und mühseliges Unterfangen. Es dürfte sich aber lohnen, um der Absicht des Verfassers entsprechend „den vielen Namenlosen“ noch nachdrücklicher „eine Stimme [zu] geben“ (S.6). Petra Schön

Neckartenzlingen. Geschichte einer Gemeinde an Neckar und Erms, hg. von Rolf BIDLINGMAIER im Auftrag der Gemeinde Neckartenzlingen. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2022. 352 S. mit zahlr., überwiegend farb. Abb. ISBN 978-3-7319-1224-8. € 29,95

Der Metzinger Stadtarchivar Rolf Bidlingmaier verantwortete das aus neun, zumeist chronologisch orientierten Einzelbeiträgen bestehende Werk. Die sozusagen Metzinger Handschrift ist dem opulenten Buch anzusehen, folgt es bei Format und Machart doch dem 2013 erschienenen Metzinger Vorbild. Um es vorweg zu sagen: Entstanden ist eine Ortsgeschichte in bestem Sinn, der man allenfalls vorhalten kann, dass Format und Gewicht nicht eben dazu einladen, sie „kurz mal so“ zur Hand zu nehmen. Indes sind mittlerweile